



1 Einführung

Diese Arbeit ist eine wissenschaftliche Beschreibung über mein Leben mit dem Ziel, über die „Selbstheilungskraft“, meine Gesundheit und mein Leben zu verlängern im Selbstheilungsprozess, um wieder selbsttätig zu werden.

Mit Dienen und Dienst verstehe ich dabei „Dienst für andere als Dienst am Ego“ [1] (Joh1:1).

Mit meiner wissenschaftlichen Erzählung möchte ich den interessierten Leser teilhaben lassen an meiner persönlichen Lebensreise, an den mich formenden inneren und äußeren Umständen des Erdenweges, für den ich mich auch bewusst ausgesprochen habe.

Um Feedback wird gebeten.

Noch einmal:

Mit meiner Arbeit beabsichtige ich über mein Leben zu schreiben. Ich möchte der Öffentlichkeit sagen, ich bin in Not. Ich habe gesundheitliche Probleme. Ich habe als Mensch aber auch ein Ziel in meinem Leben und das ist die Heilung. Diese erreiche ich durch Dienst.

Der Dienst also ist der Weg und das Ziel. Ich schreibe von meiner Geburt bis heute.

Ich bin in Ehingen an der Donau geboren und in der alten Kreisstadt aufgewachsen mit zwei Geschwistern. Mein Vater war Kraftfahrzeugmechaniker und meine Mutter arbeitete manchmal als Nachtschwester im Krankenhaus und brachte morgens Brötchen und Brezeln mit nach Hause. In einer Gegend von Einfamilienhäusern mit Garten wurde im Sommer der Nutzgarten angelegt und um die Apfelbäume und den Kirschbaum der Rasen gemäht. Auch Johannisbeersträucher

und Erdbeeren gab es zu ernten. Im Sommer schwammen ein paar Fische im Springbrunnenwasser draußen. Im Winter lockte das Futter im Vogelhäuschen die Spatzen und Finken.

Wir zwei ältere Brüder gingen eine Straße tiefer ins städtische Gymnasium. Meine Schwester Angelika holten wir am Wochenende von der nahen Barmherzigen Schwestern-Realschule in Obermarchtal. Die mütterlichen Großeltern lernten wir Kinder nicht mehr kennen. Die Großeltern im Lautertal besuchten wir regelmäßig, solange sie lebten.

Die Großväter arbeiteten als Förster und bei der Wasserversorgung als Beamte.

Mein Bruder Roland war bei der Bundeswehr in einer Panzerabteilung bei Ulm, vor er Lehrer in Tübingen und im Ausland studierte mit den Fächern Physik und Theologie. Früh fand er seine spätere Ehefrau. Beide kenne ich als Aktive in Amnesty International. Sie ist Diplompädagogin.

Ich machte Zivildienst in einem katholischen Jugendverband (Katholische Studierende Jugend), den ich schon lange vor dem Pädagogik-Studium kannte. Ich ließ es als Vorpraktikum laufen.

Ein Jahr zog es mich auch in eine gewaltfreie, nach Gandhi ausgerichtete, Lebensgemeinschaft, genannt die Arche. Ein alternatives Lebenskonzept in Südfrankreich über die ich meine unvollendete Diplomarbeit schrieb.

Meine Schwester lernte Krankenschwester, lebte auch eine Zeit in Tübingen und arbeitet noch heute in diesem Beruf. Sie fand in Indien auf spiritueller Suche ihren jetzigen Ehemann, einen Mann aus Malaysia, und ihr neues zuhause: Australien!

Meine beiden Geschwister sind verheiratet und haben jeweils zwei Söhne. Die deutschen Kinder sind noch Lernende Er-

wachsene, die australischen noch Schüler und lernender Erwachsener.

In der Universitätsstadt Tübingen lernte ich als zweiten Beruf Politologie. Zuvor machte ich noch ein Jahr, ein auch politisch motiviertes Pädagogisches Praktikum in Wustrow bei Uelzen im Landkreis Lüchow-Dannenberg, der geplanten deutschen Atommüllendlagerstätte an der damaligen deutsch-deutschen Grenze. Ich stand zwei Mal kurz vor dem Abschluss, habe aber keinen. Das erste war ein Diplomstudiengang der Erziehungswissenschaft und das zweite ein Magisterstudiengang, der Politikwissenschaft als erstes Hauptfach hatte.

Über einen Afrikamissionar aus Ehingen lernte ich meinen langjährigen Freund Kinduku Elenge kennen, dem ich seine erste eigene Wohnung in Tübingen besorgte.

Seit 2001 ist er Buchautor zum Thema „Kirchlicher Dienst“ in Transformationsgesellschaften: Ein zivilisations- und evolutionstheoretischer Ansatz [2].

2015 erschien sein zweites Buch „Kirchlicher Dienst“ und Vatershaus – „Dienstforschung“ [3].

Seine Weiterbildungen führten mich vor Jahren zum Internet und begleiteten meine Kranken- und Gesundheitsgeschichte.

Seit 1993 leitet er den eingetragenen Verein „Dienste im Kongo“ (früher Zaire).

Die Einführung seines Buches nennt eine Theologie, Philosophie, Soziologie und Religionssoziologie mit einem Verweisungszusammenhang. Das Dienen beschreibt die Soziale Transformation. Herr Elenge benennt in seinen zwei Büchern die Drei-Stufen-Lehre:

- a) Dienen auf der theologischen Ebene
- b) Dienen auf der metaphysischen Ebene und

- c) Dienen auf wissenschaftlicher Ebene. Die Menschheit als Ganzes gilt als Antwortzentrum, wo der Plan Gottes für die Erlösung des Planeten umgesetzt wird [4].

Das sind die drei planetaren menschlichen Entwicklungsstufen, die dem Tierreich folgen.

Sie stehen noch am Anfang in ihrem wissenschaftlichen Verständnis. Später mehr.

Zu meiner Gesundheit gehört auch die Innere Seite. Nach meiner Diagnose bin ich psychisch krank: Paranoide Schizophrenie! Dieser Befund steht auch in einem Zusammenhang mit dem Dienst, den ich im Alltag zu meistern und zu lernen versuche.

Mit diesem Buch will ich mein Schicksal bekannt machen und bitte um Unterstützung in meinem Projekt des Dienstes am Menschen. Dazu später mehr!

Zur äußeren Seite, wie ich lebe: Mein Körper misst 1,80m Länge und mein rechter Vorfuß fehlt. Ich stehe mit meinen Geschwistern in Kontakt und mit meiner Stadt Münsingen im Landkreis Reutlingen auf der Schwäbischen Alb in Baden-Württemberg im Südwesten von Deutschland und damit in Europa.

Morgens lese ich regelmäßig zum Café den Alb-Boten. Montags kaufe ich ein für die Woche. Ich gehe in eine Tagesstätte. In der Klinik begann ich mit dem Aquarell malen von Dreieck, Kreis und Viereck in der Bedeutung von der Trinität, Monade oder Gott (das Absolute für die Trinität), Seele und Körper (Persönlichkeit). Sie sind auch als die drei Mentalebenen bekannt. Der Kreis schließt sich. Das sind wieder die bereits genannten und kurz eingeführten drei planetarischen Entwicklungsstufen. Ich bin Parteimitglied der SPD, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die historische ‚Zehntscheuer‘ hier kennt mich als Stadtbüchereigänger.

Ich lebe derzeit auf drei Stockwerken in einem von drei Häusern, die zur Bruderhaus Diakonie, einer kirchlichen Sozialeinrichtung, gehören. Dazu gehört ein kleines Zimmer und ein kleines Büro sowie Bad und Toilette. Zu dritt bewohnen wir Küche, Ess- und Wohnzimmer. Ein Keller mit Waschmaschine und Gefriertruhe steht uns auch zur Verfügung. Abends schaue ich oft die Fernsehnachrichten im Dritten Programm SWR, dem Südwestrundfunk mit Baden-Württembergischen und dann bundesdeutschen Nachrichten!

Zum Abschluss zu meinem Projekt. Meine Richtung, mein Ziel und meine Konkretion ist die Heilung. Es geht um meine eigene und einen Schritt auf dem Weg für die Menschheit. Beides gehört zusammen. Was kann die Menschheit und ich zusammen erreichen?

Zunächst will ich mehr selbständig werden und in einem neuen Status neben meiner Sozialhilfe die dann erlaubten circa 400 Euro verdienen. Das soll durch Malerei, Töpferei und Verkauf von Souvenirartikeln aus Australien geschehen.